



Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 33 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Der Weinbau in Schlesien. 2) Entgegnung auf den Aufsatz in Nr. 24 der Schl. Chronik: Ueber das Hirschberger städtische Rassenwesen. 3) Anfrage wegen der Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes in Preußen. 4) Einige Worte über die Kultur der Erle. 5) Korrespondenz aus Striegau, Schweidnitz und Grünberg. 6) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Vom 1. Mai c. ab bis ultimo September d. J. werden zwischen Glas und Sudowa über Lewin, gegen Wegfall der bisherigen wöchentlich einmaligen Glas-Lezwiner Kariol-Post folgende Posten cursiren:

a) zwischen Glas und Lewin eine dreispännige Personen-Post, welche täglich 7 Uhr Morgens von Glas abgeht und Abends zwischen 7½ und 8½ Uhr daselbst, zum Anschluß an die Glas-Breslauer Schnellpost, wieder eintrifft, und

b) in Verbindung mit der Post ad a zwischen Lewin und Sudowa eine zweispännige Personen-Post, welche täglich 11 Uhr von Lewin abgeht und 3 Uhr Nachmittags von Sudowa abgelassen wird.

Das Personengeld bei diesen Posten beträgt 5 Sgr. pro Meile gegen Mitnahme eines Freigeleges von 20 Pfund. Für Weiterbeförderung der Reisenden von Sudowa nach Nachod zum Anschluß an den Stellwagen nach Prag, so wie zum Anschluß an die Personen-Posten nach Glas in Sudowa ist gesorgt worden.

Breslau, den 23. April 1840.

General-Post-Amt.

Inland.

Berlin, 25. April. Se. Majestät der König haben dem Erz-Dechanten Anton Proke zu Steglitz den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Advokat-Anwalt, Justizrath Schlink zu Trier zum Landgerichts-Rath Allernädigst zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben den Ober-Landesgerichts-Assessor Kuhne zu Schroda und den Land- und Stadtgerichts-Assessor v. Brandt zu Lissa zu Land- und Stadtgerichts-Räthen zu ernennen und dem Justiz-Kommissarius und Notarius Dgrodowicz zu Posen den Charakter als Justizrath beizulegen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Gerichts-Amtmann Karl Müller in Wandersleben die Führung des von des Herzogs zu Sachsen-Koburg-Gotha Durchlaucht ihm verliehenen Justizraths-Titels Allernädigst zu gestatten geruht. — Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Emil Gustav Robert Zingel ist zum Justiz-Kommissarius im Kreis-Richter Kreise in Schlesien, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Freistadt, bestellt worden.

Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin ist heute von Schwerin eingetroffen und in der für Höchstendenselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmern im königlichen Schlosse abgestiegen.

Deutschland.

Würzburg, 16. April. Sicherm Vernehmen nach haben Se. Maj. der König geruht, den Domkapitular Georg Anton Stahl, Dr. der Theologie und ordentlichen Professor an der hiesigen Universität, zum Bischof von Würzburg zu designiren. Diese frohe Nachricht wird in der ganzen Diocese und auch außerhalb derselben mit der innigsten Freude begrüßt werden.

(Frankf. Cour.)

Bamberg, 21. April. Heute hat Professor Dr. Schönlein von hier seine Reise nach Berlin angetreten. Seine Trennung von der Vaterstadt, die er seit seinem Aufenthalte zu Zürich nicht mehr gesehen hatte, und in welcher er binnen der kurzen Zeit seiner letzten Anwesenheit in so mannichfacher Hinsicht höchst wohlthätig wirkte, fiel ihm eben so schwer, als seiner 76jährigen Mutter und seinen höchst zahlreichen Verehrern dahier.

Rußland.

Warschau, 21. April. Vorgestern traf Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Württemberg, Neffe des Königs, auf seiner Reise von Stuttgart nach St. Petersburg hier ein und reiste gestern weiter, nachdem er bei dem Fürsten Statthalter, der vorgestern früh von St. Petersburg hierher zurückgekehrt war, zu Mittag gespeist hatte.

Großbritannien.

London, 18. April. Die Hinsicht auf die letzte Erklärung der „Morning Chronicle“ (vergl. die Anmerkung in Nr. 97 der Bresl. Zeitung) über den gegenwärtigen Stand der Neapolitanischen Differenz bemerkt der Courier: „Die offizielle Ankündigung eines feindseligen Verhältnisses zwischen Ihrer Majestät und dem Könige von Neapel wird als etwas, das sich so ganz von selbst versteht, und mit solcher Ruhe mitgetheilt, wie die Anzeige eines Levers bei Hofe. Die Ermahnung an das Publikum, Repressalien nicht als Krieg zu betrachten, erinnert auffallend an die berühmten Mittheilungen, die den Chinesen in Gestalt von rothglühenden Kanonenkugeln gemacht wurden, und sie werden den Eigenthümern, deren Schiffe und Ladungen, nach einigen vorläufigen Mittheilungen, genommen werden, gewiß ausnehmend erfreulich sein. Der freundliche Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten versichert uns auf die anziehendste Weise, daß England keinen Krieg habe, denn dies ist für sein zartes Gefühl ein zu furchtbares Wort. Aber wir machen Mittheilungen an die Chinesen, ergreifen Repressalien gegen die Neapolitaner und unternehmen eine feindliche Expedition nach Afghanistan, die nur 8 Millionen Pfd. gekostet hat und noch nicht zurückgekehrt ist. Außerdem ist auch noch die Gränzstreitigkeit mit Maine, die ebenfalls auf eine passende Benennung aus dem höflichen Wörterbuche Lord Palmerston's wartet. Die Nation wird unzufrieden und steht auf dem Punkte, an drei verschiedenen Punkten auf der Erde in kostspielige Kriege verwickelt zu werden. Die Einkünfte nehmen ab, die Ausgaben vermehren sich. Der gesunde Sinn und die gemeinsame Stimme eines verrathenen und beleidigten Volkes wird in kurzem diesem Zustande der Dinge ein Ende machen.“ Der Standard sagt in Bezug auf denselben Gegenstand: „Der König von Neapel soll den Vorschlag gemacht haben, seinen Streit mit England den Höfen von Rußland, Oesterreich und Frankreich zur Entscheidung überweisen zu wollen. Was hat Rußland mit dieser Sache zu thun, außer daß die Stimmung dieser Macht gegen Großbritannien in der That bekannt genug ist? Oesterreich hat sowohl ein Familien- wie ein politisches Interesse daran, die Neapolitanische Regierung zu unterstützen, und Frankreich ist, abgesehen davon, das es das Mitteländische Meer als einen Französischen See in Anspruch nimmt, direkt dabei theilhaft, das Französische Monopol, welches den Vorwand für den Streit abgiebt, geltend zu machen. Nach Bundesgenossen, nicht nach Schiedsrichtern sieht der Neapolitanische Hof sich um, und er wird sie darum nicht minder bereit finden, weil er solche Mäßigung und Unterwerfung unter die Gerechtigkeit und Mäßigkeit derjenigen, um deren Hülfen es ihm zu thun ist, zur Schau trägt. Bald wird es Mühe kosten, all unsere Kriege und Feinde zusammenzuzählen, die wir einem Friedens- und Sparsamkeits-Ministerium verdanken. In Osten, Westen, Norden und Süden, von China bis zu den Vereinigten Staaten, von Indien bis Oesterreich und Rußland, rüstet sich Alles zum Angriff auf das Briti-

sche Reich; hier hat Saumseligkeit, dort Unverschämtheit, überall Ungeschicklichkeit zu diesem unglücklichen Zustand der Dinge geführt.“

Frankreich.

Paris, 20. April. (Privatmitth.) Wir haben heute einen wahrhaften Feiertag. Einen solchen nenne ich, wenn keine Journale erscheinen: denn nichts ist wohl peinlicher und lästiger, besonders für einen politischen Correspondenten, als tagtäglich dasselbe Geschwätz über denselben Gegenstand in zehn Blättern verschlucken zu müssen. Da jedoch auf dieser Erde keine Freude ganz rein ist, so mußten wir es uns gefallen lassen, einen Constitutionel und Courier francais auch heute wieder zu lesen, die wir die ganze vorige Woche zur Genüge zum Besten bekamen. Indessen wer will es der Journalistik verübeln, daß sie sich ewig in demselben Kreise nichtiger Parteigezänke herumdreht, wenn es in Frankreich zwei legislative Körper giebt, die für diese erbärmlichen Streitigkeiten in allem Ernste einen Aufwand von oratorischem Glanze und Staatsweisheit verschwenden und dadurch erst eine Sanction geben? Vier Monate sind beinahe seit der Eröffnung der Kammern verfloßen, also mehr als zwei Drittel der ganzen Session, und noch ist keine einzige Frage von Belang gelöst oder der Entscheidung nahe gebracht worden. Was ist in diesen vier Monaten geschehen? Außer den unbedeutenden erledigten Maßregeln, die keiner Erwähnung verdienen, wurde in der Diskussion über die Adressen, in der über den Vorschlag Gaugier's und endlich der über die geheimen Fonds die hochwichtige metaphysische Unterfuchung gemacht, was denn eigentlich das Wort „parlamentarisch“ bedeute und welches von den Ministerien des 15. April, 12. Mai und 1. März auf diesen zauberhaften Titel Anspruch habe. Man könnte sich vielleicht über den Verlust des größten Theils einer Session trösten, wenn man wenigstens die Befriedigung hatte, den streitigen Punkt der Parteien dabei endlich geschlichtet zu sehen. Aber dem ist noch lange nicht so. Aus diesen dreimaligen langen und langweiligen Debatten ist kein anderes Ergebnis hervorgegangen, als daß alle drei Parteien mit gleichem Recht für sich den Charakter des Parlamentarischen in Anspruch nehmen und daß man eben so sehr allen dreien diesen Charakter bestreiten kann. Das aus der Parteigeschichte der letzten vier Jahre nachweisen wollen, hieße hier in denselben Fehler verfallen, den wir so eben gerügt haben, um so mehr, als wir das in den einzelnen Fällen schon gethan haben. Nach einem leidigen und wichtigen vier Monate langem Streit wird endlich diese Woche die Kammer anfangen, in die ersten Fragen des Landes einzugehen. Unglücklicherweise und leider consequenterweise wird sie mit einem Gesetze beginnen, das in Wichtigkeit und Dringlichkeit vielen andern, als z. B. der Zuckers und Eisenbahnfrage, welche seit Jahren einer schnellen Lösung harren, bei weitem nachsteht. Die Erörterung dieses Gesetzes der Rentenconversion, wie es der frühere Finanz-Min. Passy vorgelegt u. die Commission modificirt hat, wird morgen beginnen, wahrnehmlich die ganze Woche dauern und entweder zu gar keinem oder einem höchst geringen Resultate führen. Denn entweder wird das in der einen Kammer angenommene Gesetz von der andern verworfen, was durchaus nicht unwahrscheinlich ist, dann ist die ganze in den Bureau's und auf den Tribünen der beiden Häuser darauf verwendete Zeit umsonst vergeudet; oder wenn es wirklich im Geiste der Commission vom ganzen Parlamente angenommen wird, so wird der Staatschatz in dem günstigsten Falle, bei der geringsten Nachfrage nach Erstattung des ursprünglichen Capitals in zehn Jahren



der Wirkungszeit des fraglichen Gesetzes, kaum 80 Millionen Franks gewinnen. Das finanzielle Resultat ist hiernit also absolut geringfügig und wird kaum die Nachtheile auswiegen, welche der Industrie daraus in der Zwischenzeit zwischen der Sanktion und der Ausführung des neuen Gesetzes bevorstehen. Alles, was dabei reell gewinnen wird, besteht darin, daß das Princip der Conversion eine gesetzliche Sanktion bekommt. Wenn man aber bedenkt, daß dieses Prinzip eigentlich eine solche Sanktion schon während der Restauration bekommen hat, indem unter Villèle die 4pctige in eine 3pctige Staatsschuld verwandelt wurde, so begreift man schwer, was man mit einer Maßregel bezweckt, deren Ergebnis für den Staat nicht ersprießlich genug ist und die die Capitalien immerwährenden Schwankungen und die Industrie periodischen Fragen aussetzt. Die übrigen Nachtheile dieser halben Maßregel anzudeuten, behalten wir uns vor, falls die Erörterung des von der Commission modificirten Gesetzes die darin noch befindlichen Mängel durch Amendements nicht beseitigen sollte. Jedenfalls aber müssen wir bemerken, daß wir durch unsere Betrachtungen nicht den Grundsatz der Umwandlung der Rente, sondern die Halbsheit und Unzulänglichkeit der Maßregel angreifen wollten.

Was auch die Pariser und die englischen Blätter über die neapolitanische Angelegenheit melden mögen, es kann die ganze Sache als beigelegt betrachtet werden. Die Schwefelcompagnie erhält nicht allein eine angemessene Entschädigung für den Augenblick, sondern es wird ihr auch für die Zukunft eine dem muthmaßlichen Nutzen entsprechende Schadloshaltung zuerkannt werden. Herr Guizot hat sich bei dieser Gelegenheit in London des Beifalls des ganzen diplomatischen Corps zu erfreuen gehabt. Diefem Botschafter und Hrn. Thiers verdanke man die Beilegung dieses sich so bedrohlich ankündigenden Zwiespalts. Das Steigen der neapolitanischen Effecten an der heutigen Börse bekräftigt übrigens die obigen Behauptungen; man darf sich deshalb nicht durch widersprechende Nachrichten irren lassen. — Der gestrige Osterfeiertag war einer der glänzendsten, deren man sich entsinnen kann. Die Kirchen waren sämmtlich überfüllt, und auf den Spaziergängen und bei den Barrieren sah man eine beispiellose Menschenmenge. Die herrschende Ruhe trägt auch viel dazu bei, die Leute herauszulocken. — Mit den Eisenbahnen wird es immer enger; man bemerkt recht gut, daß ein energischer Mann das Ministerium der Staatsbauten leitet. Graf von Fauriel ist ein Mann von eben so viel Geist als Kenntnissen und begabt mit außerordentlicher Thätigkeit. Kaum hat die Regierung sich für die Eisenbahnen von Paris nach Orleans und von Straßburg nach Basel interessiert, so heißt es schon, daß auch die Bahn nach Rouen und von da bis Havre zur Verwirklichung kommen dürfte. Bekanntlich sind 4 englische Eisenbahn-Compagnien zusammengetreten, und erbieten sich, die Hälfte des erforderlichen Kapitals für die Bahn nach Rouen herzugeben, d. h. 25 Mill. Franken. Der Staat würde zu diesem Unternehmen 17 Mill. vorschießen; die übrigen 8 Millionen würden natürlich von den französischen Banquiers hergeliehen werden. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer ward Hr. Boissy d'Anglas mit 192 Stimmen von 326 zum Kammersekretair gewählt. Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Hr. Cousin, trug dann einen Gesetzentwurf vor, einen nachträglichen Kredit für das Budget von 1841 betreffend. 1) 5000 Fr. zur Gründung eines Lehrstuhls der slavischen Literatur am Collège de France; 2) 25,000 Fr. zur Gründung einer medizinischen Fakultät zu Rennes, und 3) andere Gelder für die wissenschaftlichen Fächer an derselben Hochschule. An der Tagesordnung war die Verhandlung des Rentenumwandlungsgesetzes. Der erste Redner, Graf von Laborde, sprach, vom moralischen Gesichtspunkte ausgehend, gegen den Vorschlag.

Cherbourg, 14. April. Ein mit Getreide beladenes Schiff wurde am 1ten auf die Felsen von Hateriville geworfen, so daß es bald 4 Fuß unter Wasser stand. Man brachte es nach Carteret und lud es am anderen Tage aus. Etwa 400 Hectolitres wurden bei St. Jean de la Rivière auf die Dünen gestellt, der Rest aber an der Küste bei Carteret niedergelegt. Die Marine-Verwaltung ließ den ersten Vorrath am 8ten in Parzellen von 3 und 4 Hectolitres verkaufen. Eine Menge Leute aus den umliegenden Gemeinden waren anwesend, insbesondere machten Einwohner von Briquebec beträchtliche Einkäufe, so daß Lärm entstand, und besonders die Weiber mit den ärgsten Schmähungen über die vermeintlichen Korn-Bucherer hielten. Der Verkauf hatte den ganzen Tag gedauert, die Zusammenrottungen aber begannen erst am Abend; der Haufen dräng nach dem Orte, wo das Getreide deponirt war, die Weiber drangen ein, füllten die Säcke, da die Gendarmerie aus Besorgniß vor Aufruhr ihnen Platz machte, und zogen mit der Beute von dannen. Tages darauf ging der Verkauf zu Carteret unter neuen Zusammenrottungen vor sich, und da das Getreide noch theurer abging, als Tages zuvor, so entstand ein heftiger Kampf; die Weiber stürzten sich auf die Säcke, zerschnitten sie mit Messern und streuten das Mehl auf die Erde. Die Gendarmerie, von der Douane unter-

stützt, zerstreute endlich den Haufen mit Gewalt; die Weiber aber verwundeten mehrere der Getreide-Händler mit Steinwürfen. Die Ruhe ward einigermaßen hergestellt, der weitere Verkauf aber bis zum nächsten Tage ausgesetzt. Obgleich aber die Gendarmerie Verstärkungen erhalten und die Nationalgarde sich ihr angeschlossen hatte, dauerte das aufrührerische Geschrei der Weiber fort; und ehe der Verkauf beendet war, warfen sie sich abermals auf das Korn und füllten ihre Säcke, nachdem sie sich freie Bahn gebrochen hatten. Die Behörde ist seitdem eingeschritten; drei Weiber sind verhaftet und der Gendarmerie übergeben worden; weitere Verhaftungen werden nachfolgen.

### Spanien.

Madrid, 13. April. Gestern ist ein Courier vom Hauptquartier mit der Nachricht von der Einnahme eines Forts in Aragonien eingetroffen; dieser Courier hat zugleich Depeschen mitgebracht, welche die Hoffnung geben, daß Aliaga sich freiwillig ergeben werde. Alles läßt jetzt eine baldige Herstellung des Friedens in Aragonien hoffen. Die Gesetzes-Vorschläge über die Steuern und den Unterhalt der Geistlichkeit sind heute von dem Finanz-Minister in der Deputirten-Kammer eingebracht worden, und schon sind die Bureaus damit beschäftigt. Nach Berichten aus Alcaniz vom 2. April ward zu Mora del Ebro von den karlistischen Häuptlingen ein allgemeiner Rath abgehalten. Rangelera, Loea, Palmaseda und Bosque waren dabei anwesend, Cabrera leitete diese Conferenzen. — In Malaga war am 4. April die Ruhe wieder gänzlich hergestellt. Die Meuterer fürchteten die gegen sie anzuwendende Strenge. Es wurden in und um die Stadt fortwährend Verhaftungen vorgenommen.

Bayonne, 17. April. Ein Schreiben aus Estefondo vom 13. April sagt: Dieselben Elemente zu Verschwörungen, welche in Guipuzcoa und Biscaya bestehen, sind nicht minder im Thale Baskan vorhanden. Der Pfarrer von Leyja ist bereits von hier nach Pampluna als Gefangener weggeführt worden. Man hat bei ihm einen Briefwechsel entdeckt, der den Beweis liefert, daß er mit dem Präsidenten in Bourges in Verbindung gestanden. Der Pfarrer Scheweria war sein Vermittler. Noch war der Tag des Aufstandes nicht festgesetzt; Elio sollte sich an die Spitze der Bewegung stellen; Alzoa wurde auch erwartet, er sollte die Bewegung in Alava leiten. Zum Glück ist Alles entdeckt und vereitelt worden, wozu der Beistand Frankreichs, insbesondere des Herrn Thiers, viel beigetragen hat.

### Belgien.

Brüssel, 20. April. Der König empfing gestern die neuen Minister, die ihren Eid in die Hand des Monarchen ablegten. — Der jetzige Premierminister Lebau war bereits im Jahre 1831 unter dem damaligen Regenten einige Monate lang Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ward jedoch nach dem Regierungs-Antritte des Königs in diesem Posten von dem Grafen von Muelenaere ersetzt. Er kehrte damals als Rath an den Gerichtshof von Lüttich zurück, von wo er im October 1832 wieder in das Ministerium berufen wurde, um das Justiz-Departement zu übernehmen. Im August 1834 schied er aus und ist seitdem Gouverneur der Provinz Namur gewesen, wobei er im vorigen Jahre als Gesandter nach Frankfurt a. M. ging.

### Schweiz.

Der große Rath von Zürich behandelte am 12. April noch das Niederlassungs-Gesetz. Einige Stimmen wollten den Juden die Niederlassung gänzlich untersagen, aber der Vorschlag, dieselbe unter gewissen sichernden Bestimmungen, namentlich wenn sie nachweisen, daß sie nie fallit gewesen, noch akkordirt haben, und unter Verbot des Schacher-, Trödel-, Hausir- und Viehhandels, so wie des Leihens auf Pfänder, zu gestatten, erhielt die Mehrheit.

### Italien.

Rom, 14. April. Das Diario meldet, daß Se. Heiligkeit der Papst den Vater Dr. Aug. Theiner (aus Breslau) zum Rathe der Congregation des Index ernannt habe.

Neapel, 11. April. In den letzten drei Tagen hat sich hier nichts Wesentliches ereignet, da, wie es allen Anschein hat, alle Unterhandlungen zwischen der Regierung und dem Englischen Gesandten abgebrochen sind, und es demnach vor dem Eintreffen der Flotte, die laut telegraphischen Nachrichten bereits in der Nähe von Sicilien sichtbar war, zu keiner Entscheidung kommen kann. Man ist allgemein in der unangenehmsten Spannung, nicht wegen drohender Gefahr, die nicht besteht, wenn es auch zu einer Blockade kommen sollte, sondern in Folge der peinlichen Ungewißheit, worin man sich durch das vollständige Stillstehen der Regierung versetzt sieht. Die Geschäfte sind geradezu unterbrochen, denn Niemand wagt es nach den Circularien der Englischen und Französischen Konsuln, mit Neapolitanischen Schiffen Güter zu versenden. So weiß man auch nicht, wie man die gestern ergriffene Maßregel, den Eingang in den Hafen vermittelst Ketten und Balken zu verbarrikadiren, deuten soll. — Das Benehmen Englands in dieser Angelegenheit findet im Allgemeinen unter dem Handelsstande wenig Beifall; es wird als eine

seiner unwürdige Gewaltthätigkeit betrachtet, auch ist es unserer Regierung nicht zu verargen, wenn sie nicht nachgibt, zumal die Frage wegen des Schwefel-Monopols beseitigt, und dessen Abschaffung als beschlossen zu betrachten ist. England muß nun seinerseits seine überspannten Ansprüche auf Entschädigung aufgeben. — Nachschrift. Man sagt diesen Abend, daß 11 Kriegsschiffe im Anzuge seien. (N. N. 3.)

Die Pariser Journale le Semaphore und le Sud wiederholen, daß jede Aussicht zu einem unmittelbaren Arrangement zwischen der Neapolitanischen Regierung und dem Englischen Botschafter verschlossen ist. Zu Neapel war man in großer Besorgniß, aber die Stadt blieb ruhig. Admiral Stopford hat sofort, nachdem er die Befehle der Englischen Regierung erhielt, die Kriegsschiffe, die sich im Hafen von La Valette befanden, auslaufen lassen ein Dampfboot nach Burla, in der Nähe von Smyrna, expedirt, um die auf dieser Rhede stationirten Kriegsschiffe an sich zu ziehen, und ein anderes nach Neapel, um die definitiven Instructionen des Hrn. Temple entgegenzunehmen. Bei der Ankunft des Dampfbootes erließ Hr. Temple in aller Form eine Aufforderung an den König, binnen 48 Stunden das den Vertrag von 1816 verlegende Schwefel-Monopol aufzuheben und das Prinzip der den Englischen Unterthanen schuldigen Entschädigungen anzuerkennen. Der König ertheilte folgende Antwort: „Der Vertrag von 1816 ist augenscheinlich nicht durch das Schwefel-Monopol verletzt worden. Statt daß man Schaden erlitten, haben die Englischen Unterthanen beträchtliche Vortheile erlangt. Ich habe somit Gott und die Gerechtigkeit für mich, und mehr Vertrauen zu der Stärke des Rechtes, als zu dem Rechte der Stärke.“ Das diplomatische Corps hielt es nunmehr für Pflicht, einen Schritt zu thun, um den König zu einem ehrenvolleren, weniger gebieterischen Vorschlag, als der des Herrn Temple zu bewegen. Der König verworgerete indes seine Zustimmung, und am 7ten Abends überbrachte das Dampfboot „Hydra“ dem Admiral Stopford nach Malta den Befehl, die Blockade der Häfen von Neapel und Palermo sofort zu bewerkstelligen und jedes Schiff unter Sicilianischer Flagge zu nehmen.

### Osmanisches Reich.

Ein Schreiben aus Bairut vom 6. März liefert nachträglich folgende Schilderung der Leiden, welche die unglücklichen, des Mordes angeklagten Juden zu Damaskus erlitten haben. „Am 5. Febr. verschwand ein katholischer Priester, der seit vierzig Jahren in Damaskus wohnte und dort auch die Heilkunde ausübte, nebst seinem Diener aus der Stadt. Am Tage nach seinem plötzlichen Verschwinden erklärten verschiedene Christen, daß sie ihn bei einem jüdischen Barbier gesehen hätten, und um ihren Plänen freien Lauf zu lassen, führten sie letzteren vor den Pascha, wo ihm sogleich 500 Stockschläge gegeben und Qualen, ärger als der Tod, angethan wurden, um den Unglücklichen dahin zu bringen, einige seiner Glaubensgenossen zu denunciren, da ihm unter dieser Bedingung seine Begnadigung versprochen wurde. Der Barbier, glaubend, daß er durch die Geständnisse, welche die Tortur von ihm verlangte, seine Befreiung erwirken werde, gab sieben vornehme Israeliten als seine Mitschuldigen an, mit dem Beifügen, daß ihm diese 300 Piaster für die Ermordung des Priesters, indem man Christenblut für die ungeäuerten Brode der nächsten Ostern brauche, geboten hätten, er sich aber gewigert habe, ihren Anforderungen Folge zu leisten. Gleich nach dieser Erklärung ließ der Pascha die von dem Barbier angezeigten Israeliten verhaften und verschiedenen Torturen unterwerfen. Die Bezeugung der Angeklagten, daß die Bibel und der Talmud den Israeliten nicht bloß den Genuß des Menschen-, sondern sogar des Thierblutes streng verboten, war vergebens; man schlug sie in Ketten, warf sie in den Kerker und ersann jeden Tag für sie neue Qualen, neue Foltern. — Später verhaftete man noch andere Israeliten nebst dreien ihrer Rabbiner; man knebelte, man schlug sie mit solcher Grausamkeit, daß das Fleisch stückweise von ihren zuckenden Gliedmaßen herabfiel. Als man sie fragte, ob die Israeliten sich des Christenblutes zu ihren ungeäuerten Broten bedienten, antworteten sie mit Festigkeit, daß, wenn dies wahr wäre, es in den heiligen Gesetzen geschrieben sein würde. Sämmtliche Kinder der Judenschule wurden gleichfalls verhaftet und mit Ketten beladen; man verabreichte ihnen alle 24 Stunden ein Stück Brot und etwas Wasser und ihren Müttern wurde nicht erlaubt, sie zu besuchen, in der Hoffnung, auf diese Art von den Kindern irgend ein Bekenntniß zu erpressen. — Ein Israelite, der sich noch auf freiem Fuße befand, ging zum Statthalter, und bewies ihm durch Thatfachen, daß die Beschuldigung hinsichtlich des Gebrauches von Christenblut zu den ungeäuerten Broten von mehreren Regierungen für abgeschmackt und unzulässig erkannt worden sei und daß die Aussage des Barbiers nur deshalb stattgefunden habe, um den Qualen einer längern Tortur zu entgehen; allein diese Erklärungen hatten nur Mißhandlungen für den Urheber derselben zur Folge. Die Häuser der Angeklagten wurden niedergerissen, in der Hoffnung, die Leichname der beiden Christen zu finden; da jedoch alle Nachfor-



schungen vergebens waren, nahm man abermals zu unerhörten Torturen seine Zuflucht; und nun bestätigten die Angeklagten die falsche Erklärung des Barbiers durch ihr Geständniß, in der Hoffnung, daß man sie zum Tode verurtheilen und so ihre Leiden enden würde. Man fragte sie, wo sie das Blut aufbewahrt hätten, und sie sagten, es einem der Ihrigen übergeben zu haben, der, als er dies läugnete, einer so grausamen Tortur unterworfen wurde, daß er, um seinen Qualen ein Ende zu machen, endlich erklärte, er habe das Blut in seinem eigenen Hause aufbewahrt; der Unglückliche wurde halb todt nach Hause geschleppt; hier deutete er auf einen Schrank, man fand aber in demselben nur eine Summe Geldes, mit der er sich zu retten hoffte. In seiner Erwartung getäuscht, mußte er neue Torturen erleiden, und ging endlich zum Islam über. — Ein Astrolog hat erklärt, daß der Priester von den Juden ermordet worden sei. . . . Wehe dem Lande, wo die Justiz nach astrologischen Angaben verwaltet wird! — Der jüdische Barbier Negrin ist auch zum Islam übergetreten, um sich den Qualen der Tortur zu entziehen.“ \*)

### Afrika.

Tunis, 10. März. Heute fand auf dem Barbo die Proklamation des Hattischerifs statt, welcher allen Provinzen des Türkischen Reiches eine Verfassung bewilligt. Der Abgeordnete der Porte, Ueberbringer des Hattischerifs, ward mit dem größten Pomp empfangen. Alle Konsuln waren zu der Feierlichkeit eingeladen worden, die auf einem großen Hofe, der durch Säulenreihen eingeschlossen war, stattfand. Der Bei nahm auf einem prachtvoll verzierten Throne Platz und war von allen Beamten der Regentschaft umgeben. Ich war neugierig, den Eindruck zu sehen, den die Verlesung jenes Aktenstückes, welches seinem Despotismus Schranken setzt, auf den Bei machen würde. Er verzog inßes keine Miene und schien den Inhalt des Hattischerifs als etwas ganz Gleichgültiges anzuhören.

Ein Brief aus Dran meldet folgende Anekdote. In den jüngsten Gefechte zu Misergin, wo das Regiment Spahis des Obristen Tuffus sich so tapfer zeigte, befand sich der Lieutenant Lépic plötzlich ganz umgeben von arabischen Reitern und so nahe bedrängt und bedroht, daß er fast jede Hoffnung der Rettung aufgegeben hatte. Doch wehrte er sich wie ein Löwe und war so glücklich, einen alten Chef der Douairs niederzuhauen und darauf einen andern den Arm zu verwunden, der, daß er sich Bahn brach und zu den Seinigen zurückkehrte. Der Verwundete aber war kein Feind aus der Masse, sondern ein Häuptling, und am andern Morgen erhielt der Lieutenant Lépic folgenden Brief von demselben: „Ich werde Dich im nächsten Gefecht wieder treffen, Christ, und Dich bei deinem Namen rufen. Wenn Du es dann wagst, Dich allein mit mir zu messen, so fordere ich Dich dazu heraus!“ Dieser Briefschreiber ist ein Heide der Angads, die südwestlich von Nemecen auf der Grenze der Sahara wohnen. Kein Zweifel, daß der Christ die Ausforderung des Moslems annehmen und beim nächsten Gefechte den Ruf desselben nicht überhören wird.

### Lokales und Provinzielles.

Breslau, 27. April. Das hiesige Amtsblatt enthält unter seinen amtlichen Bekanntmachungen eine Instruktion zur Ausführung der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 10. Juni 1834, die Beaufsichtigung der Privatschulen, Privat-Erziehungs-Anstalten und Privatlehrer, so wie der Hauslehrer, Erzieher und Erzieherinnen betreffend. In dem wir den ersten Abschnitt, die Privatschulen und Privat-Erziehungs-Anstalten betreffend, übergehen, lassen wir nachstehend den 2ten und 3ten Abschnitt, als von allgemeinerer Wichtigkeit, folgen: „Abschnitt II., die Privatlehrer betreffend. § 14. Personen, welche ein Gewerbe daraus machen, in solchen Lehrgegenständen, die zum Kreise der verschiedenen öffentlichen Schulen gehören, Privat-Unterricht in Familien oder in Privat-Anstalten zu erteilen, sollen ihr Vorhaben bei der Orts-Schul-Behörde anzeigen, und sich bei derselben über ihre wissenschaftliche Befähigung durch ein Zeugniß der betreffenden Prüfungs-Behörde und über ihre sittliche Tüchtigkeit für Unterricht und Erziehung in derselben Art ausweisen, wie in den §§ 2 und 3 in Hinsicht der Vorsteher und Vorsteherinnen von Privatschulen und Privat-Erziehungs-Anstalten vorgeschrieben ist. Wollen sie in Fächern, die nicht in den verschiedenen öffentlichen Schulen gelehrt werden, Privat-Unterricht erteilen, so haben sie nur ihre sittliche Tüchtigkeit für Unterricht und Erziehung auf die im § 3 vorgeschriebene Art bei der Orts-Schul-Behörde näher darzuthun. — § 15. Denjenigen Personen, gegen deren wissenschaftliche Befähigung für den Unterricht und die Erziehung der Jugend nichts zu erinnern ist, soll von der Orts-Schul-Behörde ein, jedesmal für ein Jahr gültiger, jedoch widerruflicher Erlaubnißschein zur Theilung von Privat-Unterricht, sowohl in Familien als in Privatschulen und Privat-Erziehungs-Anstalten unentgeltlich erteilt werden; bei Ausländern ist hierzu

noch die vorgängige Genehmigung des Ministeriums des Innern und der Polizei erforderlich; die Orts-Schul-Behörde hat dieselbe in den geeigneten Fällen zunächst bei der vorgesetzten königlichen Regierung in Antrag zu bringen. Personen, welche wegen Theilnahme an verbotenen Verbindungen von der Anstellung im Staatsdienste ausgeschlossen sind, ist die Erlaubniß zur Theilung von Privat-Unterricht zu versagen. — § 16. Geistliche und öffentliche Lehrer, auch die an öffentlichen Schul-Anstalten beschäftigten Sprach-, Gesangs-, Musik- und Zeichen-Lehrer sind für befähigt und befugt zu achten, Privat-Unterricht in Familien und Privatschulen zu erteilen; sie bedürfen hierzu keines besondern Erlaubnißscheins und haben ihr Vorhaben bloß bei der Orts-Schul-Behörde anzuzeigen. Den Studierenden auf den Landes-Universitäten und den Schülern der obersten Klasse der gelehrten Schulen soll gestattet sein, ohne einen besondern Erlaubnißschein Privat-Unterricht in Familien und in Privat-Anstalten zu erteilen, wenn sie sich über ihre wissenschaftliche und sittliche Befähigung für Unterricht und Erziehung durch ein genügendes Zeugniß respektive des Rektors der Universität oder des Direktors der gelehrten Schule, welche sie besuchen, bei der Orts-Schul-Behörde zuvor ausgewiesen haben. — § 17. Die Orts-Schul-Behörde soll über die Wirksamkeit der Privatlehrer und Privat-Lehrerinnen eine geregelte, den örtlichen Verhältnissen anzupassende Aufsicht führen, bei Unregelmäßigkeiten, welche auf ein unsittliches Verhalten derselben schließen lassen, so wie, wenn in religiöser oder politischer Beziehung Bedenken entstehen, sich mit der Drzspolizei-Behörde in Mittheilung setzen, und wenn der Verdacht sich bestätigen sollte, die Erneuerung des im § 15 gedachten Erlaubnißscheins versagen, auch nach Befinden der Umstände die Entfernung unsittlicher oder politisch verdächtiger Personen aus dem Lehrstande bei der vorgesetzten königlichen Regierung in Antrag bringen. — § 18. Personen, welche Kinder aus mehreren Familien gemeinschaftlich unterrichten, sind als Privatlehrer oder Privatlehrerinnen zu betrachten und zu behandeln; wenn sie in Gemäßheit eines Vertrags, gleichviel ob mit Einer Familie, oder mit mehreren, jedoch nur mit bestimmten einzelnen Familien die Kinder derselben in ebenfalls festgesetzten Lehrgegenständen gegen eine feste Vergütung unterrichten. — Abschnitt III., die Hauslehrer, Erzieher und Erzieherinnen betreffend. — § 19. Um das Eindringen unfähiger oder unsittlicher Personen in das Erziehungs-Geschäft zu verhindern, sollen diejenigen, welche in das Verhältniß eines Hauslehrers oder Erziehers oder einer Erzieherin zu treten gesonnen sind, sich zuvor mit einem Erlaubnißschein der königlichen Regierung versehen, in deren Bezirk sie eine solche Stelle annehmen wollen. — § 20. Behufs der Erlangung eines solchen Erlaubnißscheins haben sie über ihre bisherigen Verhältnisse, insbesondere aber über die Fleckenlosigkeit ihres sittlichen und politischen Wandels genügende Zeugnisse, mittels des Kreis-Landraths oder der Stadt-Polizei-Behörde an die königliche Regierung einzureichen. — § 21. Die königliche Regierung hat diese Zeugnisse, besonders diejenigen, welche sich auf die bisherige sittliche Führung beziehen, näher zu prüfen, und den Personen, gegen welche in sittlicher und politischer Hinsicht nichts zu erinnern ist, den Erlaubnißschein dahin auszufertigen, daß ihrer Annahme als Hauslehrer, Erzieher oder Erzieherinnen kein Bedenken entgegenstehe. Die Namen der Personen, welche einen solchen Erlaubnißschein erhalten haben, sind durch das Regierungs-Amts-Blatt bekannt zu machen. — § 22. Die königliche Regierung ist eben so befugt als verpflichtet, allen denen, welche wegen erwiesener Theilnahme an verbotenen Verbindungen von der Zulassung zu Staats-Ämtern, ausgeschlossen sind, oder sich über die Unbescholtenheit ihres bisherigen Lebenswandels nicht genügend ausweisen können, so wie auch allen Ausländern, denen noch die Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern und der Polizei fehlt, so lange bis die etwaigen Bedenken vollständig beseitigt sind, den zur Annahme einer Hauslehrerstelle erforderlichen Erlaubnißschein zu versagen. — § 23. Hauslehrer und Erzieher, die zugleich Kandidaten des Predigt- oder Schulamts sind, bleiben, wie bisher, der Aufsicht der geistlichen Obern oder der, dem Schulwesen des Kreises vorgesetzten Behörde untergeordnet, Hauslehrer und Erzieher anderer Art, desgleichen Erzieherinnen stehen unter der allgemeinen polizeilichen Aufsicht. — § 24. Eltern und Vormünder, deren Kinder oder Mündel die öffentlichen Schulen nicht besuchen, sind in Folge der landrechtlichen Bestimmungen verpflichtet, sich auf Verlangen der Orts-Schul- und Polizei-Behörde darüber auszuweisen, wie für den Unterricht ihrer Kinder oder Mündel gesorgt ist.“

Breslau, 26. April. Der geschätzte Theater-Referent dieser Zeit, äußert gelegentlich seines Berichts über die beifällig aufgenommene Aufführung des Dramas: „Der Mann mit der eisernen Maske“, worin Emil Devrient, als Darsteller der Titelrolle, besonders effektuirte, daß es bis jetzt allen Nachforschungen der Historiker mißlungen sei, das Mystische des geschichtlichen Faktums aufzuhellen. Folgende historische Notiz dürfte dazu beitragen, diesen Ausspruch in hohem Grade

zu modifiziren. Man erinnert sich vielleicht, daß vor bereits längerer Zeit dieses historische Räthsel gleichzeitig von Delort in Paris und Nürnberger in Landsberg an der W. genauer erörtert wurde. Der Erstere hat darüber ein eigenes Werk: *Histoire de l'homme en masque de fer*, Paris 1826, geschrieben. Nürnbergers Aufklärungen stehen in Nr. 309 ff. des Morgenblattes für 1825. Beide Verfasser haben aus ganz verschiedenen Quellen geschöpft, Beide vereinigen sich aber darüber, den Piemontesischen Grafen Mattioli zum Helden dieser so viel besprochenen Begebenheit zu machen. Die kürzlich erschienene *Souvenirs de la Marquise de Créggy*, deren Verfasserin unlängst in einem Alter von fast hundert Jahren gestorben ist und also dem Ereignisse ziemlich nahe gestanden hat, bestätigen dieses Resultat in der Hauptsache vollkommen, geben aber zugleich manches abweichende Detail über den Hergang, so daß wir unseren Lesern, denen das händereiche Werk selbst vielleicht kaum zu Gesicht kommen dürfte, durch die Mittheilung uns zu verbinden hoffen. Karl von Gonzaga, Herzog von Mantua und Montferrat, regierend um die Mitte des 17. Jahrhunderts, hatte zur Gemahlin eine Erzherzogin von Oesterreich, eine geschworene Feindin Frankreichs und zum Vertrauten einen Piemontese, der sich Graf Mattioli nennen ließ. Dieser Günstling besaß einen unbefiegbaren Hang zur Intrigue und die Strasslosigkeit, deren er genoss, verleitete ihn endlich, einen französischen Courier, der dem damaligen Gesandten Ludwigs XIV. zu Rom, einem Herzog von Crequi, sehr wichtige Depeschen überbringen sollte, aufheben zu lassen und sich dieser Papiere zu bemächtigen. Dies war in der Zeit der letzten Krankheit Papst Alexanders VII. († den 22. Mai 1667). Da das französische Kabinet, welches mit diesem Papste bekanntlich in sehr gespannten Verhältnissen stand, bei dem bevorstehenden Konklave ganz besonders interessiert war, so fiel der Verlust dieser Depeschen, deren Mißbrauch zu fürchten stand, äußerst schmerzlich, und Ludwig XIV. gerieth darüber in einen unbeschreiblichen Zorn. Graf Mattioli hatte diese Depeschen unterdessen beschliffen, die Wichtigkeit seines Funds erkannt und trachtete nun, den größtmöglichen Vortheil daraus zu ziehen. Zu dem Ende begab er sich in aller Stille nach Modena zum dortigen französischen Gesandten, Chevalier Turgot, und versuchte diesen glauben zu machen, daß der Courier auf Befehl des Herzogs von Mantua selbst beraubt worden sei, wonächst er (Mattioli) aus angeblicher alter Unfähigkeit an den französischen Hof sich gegen eine Summe Geldes, wodurch in jedem Falle seine künftige Existenz gesichert werde, zur Wiedereinlieferung der Papiere bereit erklärte. Turgot, welcher den Spitzbuben durchschaute und ihn mit seinen Papieren zuerst nur auf französisches Gebiet zu locken suchte, empfahl ihm, sich mit seinen Anträgen an den damaligen Intendanten von Grenoble, Hrn. v. Lamoignon, zu wenden, welcher mit den erforderlichen Summen versehen sei, und es gelang wirklich, den Italiener zu einem Renbeyous auf der französisch-savoyischen Grenze in der Nähe von Montmeller zu überreden. Hier aber wurde Mattioli sammt seinen Papieren unter Verletzung des savoyischen Gebietes durch franz. Marechauffee ergreifen u. für seine Person sofort nach einem Gefängnisse auf der Insel Sainte Marguerite (Cannes gegenüber) abgeführt. Dieser Ort war um so besser gewählt, als die Entfernung nicht zu groß ist und der Entführte doch auf einer wenig besuchten Seitenstraße den Blicken der savoyischen Behörde entzogen wurde, welche die Verletzung ihrer Grenze nicht stillschweigend geduldet haben würde, sich nun aber irreführend sah. Aus dieser Rücksicht gegen den Herzog von Savoyen, den man damals zu schonen Ursache hatte, wurde Mattioli auch nicht, wie Colbert gewollt hatte, sogleich gehängt, sondern dem Vorschlage des derzeitigen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Pomponne, gemäß, für den möglichen Fall einer ersten Reclamation nur in der geheimsten Haft gehalten. Während des Transports, den man, wie den größten Theil der Reisen jener Zeit, zu Pferde bewerkstelligte, hatte man den Gefangenen, um seine Erkennung zu verhindern, wahrscheinlich maskirt, und daher mag das Gerücht von der eisernen Maske gekommen sein. Die Marquise von Crequi setzt, in genauester Uebereinstimmung mit Delorts und Nürnbergers oben erwähnten Darstellungen der Geschichte der eisernen Maske, den von ihr beigebrachten Details hinzu, daß dieser Gefangene später eine Verlesung nach der Bastille erfuhr, daselbst am 18. oder 19. November 1703 starb und am 20ten auf dem Kirchhofe Saint-Paul beerdigt wurde. Was die ausgezeichnete Behandlung betrifft, die er in diesem Gefängnisse erfuhr, so hat sich darüber in den Archiven der Bastille ein Schreiben des Hrn. v. Barbeseur, Ministers Ludwigs XIV. und Nachfolger von Louvois, an den Gouverneur von Saint-Mars vorgefunden, in welchem es wörtlich heißt: *Sans vous relâcher à l'égard de votre ancien prisonnier et sans vous expliquer avec qui que ce soit sur les choses dont il s'était rendu coupable, vous lui pourrez autant accorder qu'il se pourra faire en accord avec le service du roi etc.* Die Marquise weist zugleich mehrere offenbare Irrthümer in Voltaires bekannter Erzählung dieser Begebenheit (*Siecle de Louis XIV.*)

\*) Wie uns unser Korrespondent in der gestrigen Ztg. meldet, sollen 9 der Angeklagten bereits hingerichtet worden sein.



nach, wohin namentlich Louvois angeblicher Besuch des Gefangenen im Kerker der Insel Sainte-Marguerite gehört, wohin dieser Minister nie eine Reise unternommen habe. Im Allgemeinen endlich ist ihre Erzählung mit Delorts und Nürnbergers Darstellung so vollkommen übereinstimmend, daß man das so vielfach betrachtete Räthsel von der eisernen Maske dadurch als völlig gelöst betrachten kann. Auch schließt sie selbst mit den Worten: Je crois pouvoir assurer, que voilà toute la vérité sur le masque de fer. Nürnberger hat übrigens auf diese Veranlassung die Details, welche Dürens in den Mémoires d'un voyageur, qui se repose (Bd. II., S. 210, Paris) mittheilt, ebenfalls nochmals verglichen, an deren Schlusse es wörtlich folgendermaßen heißt: Si l'on pèse bien les rapports de tous ces témoignages, (nämlich der von ihm beigebrachten) la conjecture, que le masque de fer n'était autre que le ministre du duc de Mantoue devient d'une évidence manifeste.

x — x

### Theater.

Hamlet, Prinz von Dänemark. Trauerspiel in sechs Aufzügen von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. — Es hat in neuerer Zeit keinen Dramaturgen oder Literaturhistoriker von einiger Bedeutung gegeben, welcher sein Talent nicht an Hamlet's Charakteristik versucht und dadurch dazu beigetragen hätte, daß dieses so große und bedeutungsvolle Trauerspiel immer wieder von neuem hervorgehoben, bearbeitet und besprochen worden wäre. Sollten wir aber den Grund angeben, weshalb gerade dieses Gedicht vor den übrigen Shakespeare's eine solche Gewalt auf die Deutschen ausübt, so daß es gewissermaßen, obgleich auf fremdem Boden entsprossen, zu einem Nationaldrama geworden ist, so würden wir keinen Augenblick anstehen, denselben mit Börne in der tiefen Verwandtschaft Hamlet's mit dem deutschen Charakter, welcher ebenfalls vorzugsweise auf das Nachdenken und Grübeln gerichtet ist, zu suchen. Außer der äußerst witzigen und geistreichen Abhandlung Börne's über Hamlet sind Göthe's und A. W. Schlegel's Ansichten, welche sich ziemlich scharf

gegenüberstehen, am bekanntesten geworden. H. Ulrici („Shakespeare's dramatische Kunst“ u. s. w.) sucht sie zwar zu vereinigen, oder vielmehr von einem höheren Gesichtspunkte aus zusammenzufassen, indem er bei Hamlet's Charakterisierung auf den ganzen Organismus des Trauerspiels Rücksicht nimmt, fällt aber dadurch ebenfalls wieder in eine einseitige Abstraction, daß er dasselbe nach Zurückdrängung des ästhetischen (welcher der philosophische ist) vom religiösen Standpunkt aus beurtheilt, da er bestrebt ist, Shakespeare nicht allein mit dem Christenthume (aber wohl bemerkt, mit einer einseitigen Richtung desselben!) in Uebereinstimmung zu bringen, sondern vornehmlich nachzuweisen, daß der Dichter „ein guter Christ selbst schon war und daher auch sich als Sünder erkannte.“ Für die Hamlet-Literatur wäre demnach ein Mann zu wünschen, welcher dieses Trauerspiel auf dieselbe Weise vom ästhetischen Standpunkte aus bearbeitete, wie es Röscher bekanntlich mit so eminentem Erfolge mit dem „Lear“ gethan hat. Zwar hat sich Ferdinand Marquard („Ueber den Begriff des Hamlet von Shakespeare.“ Ein Versuch u. s. w. Berlin bei Enslin. 1839.) an diese Aufgabe gemacht, ist aber, wie wir ohne Uebertreibung versichern können, vollständig an ihr gescheitert. Wunderbar scheint es übrigens, daß bis jetzt fast alle Beurtheiler auf die Scene so wenig Rücksicht genommen haben, wo Hamlet seinen Dheim umbringen könnte, ihn aber betend nicht tödten mag, damit derselbe nicht etwa noch besser wegkomme, als sein gemordeter Vater. Hamlet ist nach meiner Uebersetzung nicht unentschlossen, sondern nur zu grübelnd darauf bedacht, seine Rache so ausgesucht und rasch zu vollziehen, wie möglich ins Werk zu setzen. Diese Ansicht widerstreitet der Schlegel'schen darin, daß sie in Hamlet durchaus keinen Hang zur rücksichtlichen Schadenfreude oder Feigheit findet, sondern zur Basis der Darstellung desselben den unauslöschlichen Jörn über die verrückte That und das Mißtrauen gegen seine sämtliche Umgebung nimmt. Von dieser Seite, und wie mich wenigstens dünkt, von der rechten, hatte Hr. Emil Devrient seinen Hamlet aufgefaßt, und ihm dadurch eine Kraft und Lebendigkeit verliehen, wie sie sonst bei andern

Darstellern, die ihn meist viel zu reflectirend und träumerisch halten, sehr zum Schaden dieser Rolle vermisst wird. Aus lauter Ingerimm kommt Hamlet nicht zum Handeln, und diese Zögerung thut seiner männlichen Entschlossenheit nicht den mindesten Eintrag. Man erinnert sich nur an die einzige Scene, in welcher Hamlet seine Mutter zur Rede stellt, und man wird mir Recht geben, wenn ich Hr. Devrient's Spiel ein durchdachtes Meisterstück nenne. — Außer dieser Rolle käme für heute etwa noch die der Ophelia in Betracht, welche Mad. Ditt, die sonst für dergleichen hochtragische Charaktere weniger geeignet scheint, mit großem Beifalle gab. Auch die übrigen Bühnenmitglieder waren bemüht, die Aufführung nach Kräften zu unterstützen. So viel jedoch mögen sich die Damen und Herren vom Hofe gesagt sein lassen, daß sie nie vor dem Könige und der Königin in den Saal treten. \*)

### Mannichfaltiges.

— Das Renaissance-Theater hat Bankrott gemacht und ist geschlossen worden.

— Die Hudsonsbai-Compagnie hat die Nachricht erhalten, daß es den Herren Dease und Simpson gelungen ist, das Vorhandensein einer Nordwest-Passage darzuthun, indem sie die Untersuchung derjenigen Küstenstrecke, die zwischen den Entdeckungen von Parry und Ross im Osten und von Beechey und Franklin im Westen noch unbekannt war, glücklich vollendet haben.

— Die Leipziger Ztg. meldet aus Adorf, vom 23. April: „Diesen Morgen 2 1/2 Uhr weckte uns Feuerlärm, die Stadt Mark-Neukirchen ist ganz niedergebrannt, es stehen nur noch einige Häuser.“

\*) Der mir gänzlich unbekannte Herr, welcher mir neulich durch die Redaction dieser Blätter eine Abschrift eines Lessing'schen Briefes zum Abdruck zuschickte, wird ergeblich ersucht, der Redaction seinen Namen zu nennen. Obgleich ich die individuelle Uebersetzung habe, daß der Brief echt ist, kann ich doch der Redaction nicht zumuthen, ohne hinlängliche Garantie diesen Brief in ihre Spalten aufzunehmen.

Redaktion: C. v. Baerth u. P. Barth. Druck v. Graß, Barth. u. Comp.

### Theater-Repertoire.

Dienstag: „Der Majorats-Erbe.“ Lustspiel in 4 Aufzügen. Graf Paul, Hr. Emil Devrient, Kgl. Sächsischer Hofschauspieler, als sechste Gastrolle.

Donnerstag: „Stille Wasser sind tief.“ Lustspiel in 4 Akten nach Beaumont und Fletcher. Baron Wiburg, Hr. Emil Devrient, K. Sächsischer Hofschauspieler, als siebente Gastrolle.

### Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen unseren werthen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an und empfehlen uns zu fernerner gütigen Wohlwollen und inniger Freundschaft.

Breslau, den 27. April 1840.

Franziska Barbara Kuchler, geb. Starker.  
George Kuchler, Bürger und Nagelschmiedmeister.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute gegen Abend um 6 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Weicherau, den 24. April 1840.

Schwante.

### Entbindungs-Anzeige.

Die am 25. April Abends 7 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Koppin, von einem gesunden Knaben, zeige ich hiermit ergebenst an.

Doppel, den 26. April 1840.

v. Manstein,  
Major und Bataillons-Commandeur.

### Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Die heute Morgen um 10 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, gebornen Gräfin v. Pfeil, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Thomitz, den 26. April 1840.

Wilhelm Graf v. Pfeil.

### Todes-Anzeige.

Nach langer Krankheit entriß am 25. d. M. der Tod mir meine gute Frau, meinen 7 Kindern eine sorgsame Mutter. Meinem 7 Kindern eine sorgsame Mutter. Meinem 7 Kindern eine sorgsame Mutter. Meinem 7 Kindern eine sorgsame Mutter.

Breslau, den 27. April 1840.

Friedrich v. Poser.

### Todes-Anzeige.

Mit tief betrübtem Herzen widme ich Verwandten und Freunden die traurige Anzeige, daß meine innigst geliebte Braut, Fräulein Wilhelmine Repphan in Kalisch, nach einem kurzen Krankenlager, am 22. d. Mts., sanft im Tode entschlummert ist, und bitte um eine stille Theilnahme.

Breslau, den 27. April 1840.

J. Krügermann.

Die Sing-Akademie versammelt sich Mittwoch am 29. April.

Mosewius.

### Bekanntmachung.

Der königliche Justiz-Kommissarius Herr Adamczik aus Tarnowitz beabsichtigt eine Hochdruck-Dampfmaschine von 40 Pferdekraft zur Wasserhaltung auf seinen Bergwerks-Versuchen auf dem Territorio von Gurekto in der Nähe der Scharlei-Grube aufstellen zu lassen und hat die hierzu erforderliche Erlaubnis nachgesucht.

Dem Gesetze vom 1. Januar 1831 gemäß wird dies hierdurch bekannt gemacht und alle diejenigen, welche durch die beabsichtigte Anlage die Gefährdung ihrer Rechte fürchten, werden aufgefordert, ihre Einwendungen binnen vier Wochen und spätestens in dem zu diesem Behuf am 21. Mai c. a. in meiner Kanzlei anstehenden Termine bei mir geltend zu machen und zu beschreiben, widrigenfalls spätere Einwendungen werden zurückgewiesen werden und die nachgesuchte Erlaubnis zur Inangbringung der Maschine erteilt werden wird.

Beuthen, den 21. April 1840.

Des Königl. Landraths-Amtes Verweser und Kreisdeputirte von Tieschowitz.

Im Monat Januar 1838 ist hier zu Berlin der Major a. D. Friedrich von Finance verstorben, der, so viel bekannt, zu Alt-Rawa bei Warschau geboren und mehrere Geschwister und Geschwisterkinder, wovon mehrere in und bei Kalisch wohnhaft, hinterlassen haben soll, welche theils der Erbschaft entsetzt, theils als Erben sich nicht haben legitimiren können, und dessen Nachlaß etwa 150 Rthlr. betragen kann. Auf den Antrag des Justiz-Kommissarius Becher, als bestellten Curators, werden daher alle unbekannte Erben des Majors von Finance oder deren Erben hierdurch öffentlich vorgeladen, sich spätestens in dem coram deputato Kammer-Gerichts-Referendarius Körner auf den 30. December 1840

Vormittags 11 Uhr

hier auf dem Kammergerichte anberaumten Termine zu stellen und ihre Legitimation zu führen, widrigenfalls der Nachlaß den sich legitimiren nächsten Erben, und insofern Niemand erscheinen sollte, dem Fisco als ein herrenloses Gut zugesprochen und demselben zur freien Disposition verabfolgt werden wird, und die nach erfolgter Präclufion sich meldenden näheren oder gleich nahen Erben, alle dessen Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gegebenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit demjenigen, was alsdann noch vorhanden sein wird, zu begnügen verpflichtet sein sollen. Den Auswärtigen werden die Justiz-Kommissarien Ebell, Wendland und Raube zu Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Berlin, den 6. April 1840.

Königl. Preuss. Kammergericht.

Das Haus Nr. 39 auf der Weißgerbergasse ist zu verkaufen. Näheres bei dem Wirth.

### Bekanntmachung.

Da die in dem beigefügten Verzeichnisse aufgeführten Personen seit länger als 20 Jahren von ihrem Leben und Aufenthalte keine Nachricht von sich gegeben, so haben deren Anverwandte nach vorgängiger Bescheinigung ihres Interesses hieran auf Edbital-Vorladung derselben angetragen.

Es ergeht demnach an die unten verzeichneten Verschollenen oder, wenn dieselben nicht mehr am Leben sich befinden sollten, an deren Leibes- und sonstige Erben, nicht weniger an alle diejenigen, welche als Gläubiger oder sonst aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche an das Vermögen der Abwesenden haben sollten, bekannte oder unbekannte Anspruchnehmer, andurch die Ladung, künftigen

10ten August 1840,

unter der Verwarnung, daß sie außerdem, und zwar die unten benannten Abwesenden, für todt erachtet und ihr Vermögen ihren Erben; den Antragstellern, werde verabsolgt, deren Leibes- und sonstige Erben, so wie die übrigen Anspruchnehmer aber, daß sie aller ihrer an das zurückgelassene Vermögen der Abwesenden zu formirenden Ansprüche, so wie der ihnen etwa zustehenden Rechtswohltthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig werden erachtet werden, bei rechter Gerichtszeit resp. gehörig bevormundet und mit ihren ehelichen Curatoren an der Stadtgerichtsstelle zu erscheinen, sich gehörig zu legitimiren, ihre Ansprüche und Forderungen anzumelden und zu beschreiben, hierüber mit dem angelegten Contrabitor oder auch nach Befinden unter sich binnen 6 Wochen rechtlich zu verfahren, zum Erkenntniße zu schließen und hierauf

den 24. September 1840

des Aktenschlusses und der Verendung der Akten nach rechtlichem Erkenntniße, so wie sobann den 14. November 1840

der Bekanntmachung eines Urteils sub poena publicati gewärtig zu sein.

Auswärtige Interessenten werden bedeutet, gehörig legitimirte Bevollmächtigte am hiesigen Orte, behufs der Annahme künftiger Ladungen, zu bestellen.

Zittau, den 17. Februar 1840.

Das Stadtgericht.

Friedrich Christian Bergmann, Stadtrichter.

Nr.	Name, Stand und Geburtsort der Abwesenden.	Zeit der Entfernung der Abwesenden.	Vermögensbestände der Abwesenden.
1	Gottfried Israel, Mousquetier im vormaligen königl. sächs. Linien-Infanterie-Regimente von Niesemeusel aus Berzdorf.	Seit dem Feldzuge vom Jahre 1812.	162 1
2	Johann Christian Gottlieb Lindner, Gemeiner bei dem nämlichen Regimente aus Eckartsberg.	Seit dem Feldzuge vom Jahre 1812.	216 4
3	Karl Friedrich Liebner von Zittau, im königl. sächsischen Artillerie-Corps.	Seit dem Feldzuge vom Jahre 1812.	31 13 6
4	Johann Gotthelf Mehnert, auch Mehniger genannt, von Zittau, Zimmerhauerlehrling.	Seit dem Jahre 1813, wo er dem Vernehmen nach mit einem russischen Offizier als Bedienter von hier fortgegangen.	30 9 10
5	Anne Rosine Brenbler aus Großporitsch gebürtig, später in Barthau wohnhaft.	Mindestens seit dem Jahre 1816.	28
6	Johann Gottlieb und Johann Friedrich, Gebrüder Richter, Müllergehilfen aus Giesmannsdorf, später in Drausendorf.	Beide zugleich über 70 Jahre alt, seit 1780 und 1781, wo sie sich auf die Wanderschaft begaben.	41 17 10 41 17 10
7	Johann Friedrich Hilliger aus Lichtenberg, Gemeiner im königl. sächs. Linien-Inf.-Regimente, (damals) Prinz Anton.	Seit dem Feldzuge vom 1812.	25

**Italienische Reis-Strohüte**  
für Knaben und Herren

empfiehlt in neuester Facon zu den billigsten Preisen:

**August Schneider,**

am Ringe, grüne Möhrseite Nr. 39.

Mit einer Beilage.



Dienstag den 28. April 1840.

# Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse Nr. 20.

Stadt- und Universitäts-  
Buchdruckerei,  
Schriftgiesserei,  
Stereotypie,  
Verlags- und Sortiments-  
Buchhandlung,  
Lithographie  
und  
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den  
benannten Fächern werden  
schnell, gut und zu billigem  
Preise besorgt. — Die Sor-  
timents-Buchhandlung  
führt ein möglichst vollstän-  
diges Lager der älteren, neuen  
und neuesten Literatur (incl.  
Schulbücher, Atlanten etc.),  
und liefert, ausser den nach-  
stehenden, alle in den öffent-  
lichen Blättern angezeigte  
Bücher zu gleichem Preise  
und in derselben Zeit.

## Neuestes Fremdwörterbuch.

Bei Grass, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstrasse Nr. 20, ist so eben  
angekommen und zu haben:

### Erklärendes Handbuch

### der Fremdwörter,

welche in der deutschen Schrift- und Umgangssprache gebräuchlich sind, nebst Angabe  
ihrer Betonung und Aussprache und einem Anhang  
zur Erläuterung der in Schriften vorkommenden Abkürzungen.

Von  
**J. A. Weber.**

(Stereotyp-Ausgabe.)

Leipzig. Verlag von B. Tauchnitz jun.  
Brochirt. 8. 640 Seiten, geb. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Es sind in diesem Werke alle im Leben, in Kunst und Wissenschaft gebräuch-  
lichen Fremdwörter in alphabetischer Ordnung aufgeführt, jedoch mit Weglassung derjenigen,  
welche dem Gebiet der Wissenschaft ausschließlich angehören und daher in der Umgangssprache  
nicht gebräuchlich sind; die entsprechenden Bedeutungen und stellvertretenden Ausdrücke,  
wo diese zur richtigen Sinnbezeichnung nicht ausreichten, die nöthigen Um-  
schreibungen oder Erklärungen beigelegt und die in der Schrift und Umgangssprache häufig  
gebrauchten sprichwörtlichen Redensarten aufgenommen und mit möglichstster Kürze wieder-  
gegeben. — Die Betonung eines jeden Wortes ist durch die bekannten Zeichen, u. die Aus-  
sprache in den Fällen, wo es nöthig erschien, durch deutsche Schriftzeichen ausgedrückt, sowie  
das Geschlecht der Hauptwörter angegeben u. die Abstammung jedes Wortes in Klammern  
eingeschlossen worden ist.

Möge das Werk bei der Schwierigkeit, welcher die Bearbeitung eines solchen unter-  
liegt, billige Beurtheilung finden, dem dasselbe Gebrauchenden aber wahrhaft nützlich sich  
bewähren.

## Neues Lesebuch für katholische Elementarschulen.

Im Verlage von Grass, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstrasse Nr. 20,  
ist in 40ster, umgearbeiteter und vermehrter Auflage erschienen:

### Lesebuch

für die obere Klasse der

### Katholischen Elementar-Schulen

in dem Herzogthum Schlesien und der Grafschaft Glatz.

Auf Veranlassung Einer Hochlöbl. Königl. Preuss. Katholischen Schul-Direktion für Schlesien  
und die Grafschaft Glatz.

Ganz umgearbeitete und vermehrte 40ste Auflage.

Gr. 8. 31 Bogen gutes Druckp. 10 Sgr., geb. 12 Sgr.

### General-Inhalt des Buches:

(Acht Abschnitte mit Anhang, auf 490 Seiten.)

I. Abschnitt: Erzählungen, Gespräche, Gebichte, Parabeln und Lieder. II. Abschnitt:  
Vom Weltgebäude. III. Abschnitt: Von der Naturlehre. IV. Abschnitt: Naturbeschreibung.  
V. Abschnitt: Die Lehre vom Menschen. VI. Abschnitt: Einiges aus der Raumlehre.  
VII. Abschnitt: Hauptbegebenheiten aus der Weltgeschichte. VIII. Abschnitt: Erdbeschrei-  
bung. Anhang, enthaltend die gebräuchlichsten, im bürgerlichen Leben vorkommenden Ge-  
schäftsaufträge und Proben von deutscher und lateinischer Current-, Antiqua- und gothi-  
scher Schrift.

Nachdem dieses Lesebuch in seiner bisherigen Gestalt durch eine Reihe von fast vierzig  
Jahren für den Unterricht in den Elementar-Schulen wesentliche Dienste geleistet, stellte  
sich das Bedürfnis einer zweckmäßigen Umarbeitung desselben, welche allen Anforderungen  
der Gegenwart ein Genüge leiste, immer dringender heraus. So entstand diese neue,  
gänzlich veränderte Ausgabe.

Alles, was dieselbe enthält, ist von sachkundigen Männern und Meistern in  
ihrem Fache geprüft, gesammelt und abgefaßt worden, so daß das Werk nicht nur ein Le-  
sebuch, sondern auch ein Lehrbuch fast alles dessen ist, was nach den Forderungen der  
Zeit mit Recht von den, in aller Liebe und Sorgfalt der Schul-Verordnen, nach dem Willen  
unseres allergnädigsten Königs gepflegten Volksschulen gefordert werden darf und muß.

Exemplare zur vorgängigen Einsicht theilt jede gute Buchhandlung auf  
Verlangen mit. — Schulen, welche veranlaßt sind, die alte Auflage noch beizubehal-  
ten, können dieselbe nach wie vor beziehen von:

**Grass, Barth u. Comp.**

Bei Brockhaus und Avenarius in  
Leipzig und Paris ist erschienen u. bei Grass,  
Barth und Comp. in Breslau zu ha-  
ben:

## Dictionnaire français-allemand et allemand-français

par  
**HENSCHEL.**

(Ouvrage adopté par l'Université).  
2 vols. Gr. in-8. 7 Thlr. 12 Gr.

Den Mittelweg zwischen einem voluminö-  
sen Lexikon und einem gewöhnlichen Taschen-  
wörterbuch haltend, wird dieses Dictionnaire  
namentlich Geschäftsmännern, so wie denen,  
welche sich mit dem gründlichen Studium der  
französischen Sprache beschäftigen, willkommen

sein. Außer durch die vollständigste und sorg-  
fältigste Ausarbeitung des Inhalts, mit beson-  
derer Rücksicht auf die Umgangssprache des  
gewöhnlichen Lebens, zeichnet sich dasselbe noch  
durch seine zweckmäßige und schöne Ausstat-  
tung in typographischer Hinsicht aus und  
rechtfertigt hierdurch seine Ansprüche auf Bil-  
ligkeit des Preises.

Bei Grass, Barth u. Comp. in Bres-  
lau ist zu haben:

Catalogue général  
de la

## Littérature Française,

contenant:

les ouvrages, publiés en France de ceux  
en langue française imprimés à l'Etran-  
ger pendant l'année 1838, ainsi que la  
liste des journaux politiques et littérai-

res publiés en France pour l'année 1839,  
avec table systématique pour les ouvra-  
ges imprimés en 1838, et les journaux  
de 1839.

Publié par la librairie  
**Brockhaus & Avenarius.**

2me année. In 8. 20 Gr.

Freunden der Französischen Literatur wird  
durch diesen Katalog ein Mittel dargeboten,  
das bisher entbehrt worden, und welches sie  
in den Stand setzt, die jährlichen Erzeugnisse  
der Französischen Presse leicht zu überblicken.  
Außer mehreren Verbesserungen, denen dieser  
neue Jahrgang unterlegen, heben wir vorzüg-  
lich die Beisetzung der Verleger hervor, wo-  
durch das Buch für Viele erst von recht prak-  
tischem Nutzen wird.

In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in  
München ist so eben erschienen und bei  
Grass, Barth u. Comp. in Breslau,  
Herrenstrasse Nr. 20, zu haben:

## Predigten

auf  
alle Sonn- und Festtage des  
katholischen Kirchenjahres

von  
**J. A. Bigger.**

Zugleich ein Erbauungsbuch für das Volk.  
35 Bogen. in gr. 8. broch. 1 Rthl. 12 Gr.  
Der im März 1838 verstorbene Verfasser  
dieser Predigten, welche aus der von demsel-  
ben hinterlassenen reichhaltigen Sammlung  
ausgewählt sind, hat sich durch mehrere Schrif-  
ten, namentlich durch sein Gebet- und Erbau-  
ungsbuch: „Des Christen Wandel im Erden-  
thale und seine Sehnsucht nach der himmli-  
schen Heimath“, wovon in den geachteten  
theologischen Zeitschriften die günstigsten Beur-  
theilungen und in drei Jahren vier Auflagen  
erschienen sind, einen bedeutenden Namen und  
manchen Freund in der katholischen Welt er-  
worben. Die in obiger Sammlung enthalte-  
nen Reden zeichnen sich alle durch frommen  
Sinn, genaue Kenntniß des menschlichen Her-  
zens und der Lebensverhältnisse, durch ein  
tiefes, den Verfasser manchmal fast überman-  
nendes Gefühl, durch hohen Eifer für die  
Sache des Herrn und durch eine edle Spra-  
che aus. Dieselben werden Geistlichen, welche  
oft in Verlegenheit sind, wie sie die von ih-  
nen erfasste allgemeine Wahrheit individuali-  
sirend und allein fruchtbar darstellen sollen,  
nicht unwillkommen sein, sowie sie andererseits  
dem katholischen Volke ein leicht verständliches  
und nütliches Hausbuch sein werden.

Im Verlage von Bernhard Tauch-  
nitz jun. in Leipzig ist so eben er-  
schienen und durch alle Buchhandlun-  
gen zu beziehen, in Breslau vorrätig  
bei **Grass, Barth & Comp.**, Her-  
renstrasse Nr. 20:

## Catechismus

ex decreto

## Concilii Tridentini

ad parochos

Pii Quinti pont. max. jussu editus.  
Ad editionem Romae A. D. MDLXVI  
publici juris factam accuratissime  
expressus.

8. brosch. 18 Gr.

Diese wohlfeilste, elegante und  
correcte Ausgabe ist mit Approba-  
tion des Hochwürdigsten katho-  
lischen Consistorii im König-  
reiche Sachsen versehen.

Im Verlage von Grass, Barth und  
Comp. in Breslau erschien so eben die  
vierte gänzlich umgearbeitete und aber-  
mals vermehrte Auflage der

## Aufgaben

zur Erlernung und Übung der im bür-  
gerlichen Leben vorkommenden

## Rechnungsarten,

herausgegeben von

**Michael Morgenbesser,**

Rektor der Bürgerschule zum h. Geiste.  
Erstes Heft. Preis gebunden 6 Sgr.

Bei Grass, Barth u. Comp. in Bres-  
lau ist jederzeit vorrätig zu haben:

**Reider, J. C. v.,**

Die Anpflanzung und Kultur  
des weißen Maulbeerbaums.

Zum Behufe der Seidenraupenzucht in unsern  
Gegenden.  
8. geh. 8 Gr.

So eben ist erschienen und in allen Buch-  
handlungen Preussens zu haben, in Bres-  
lau bei **Grass, Barth und Comp.**, Her-  
renstrasse Nr. 20:

## Allgemeine Depositat-Ordnung

für die

Ober- und Untergerichte der sämtlichen R.  
Preussischen Lande. Mit Zusätzen und Er-  
läuterungen, auch Formularen zu Depositat-  
Mandaten u. s. w., für die nicht gewöhnlich  
vorkommenden Fälle.

Mit Genehmigung Sr. Exc. des Herrn  
Justizministers herausgegeben von  
**M. F. Gfellen.**

4. 36 Bogen. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Ein Werk, welches sich, gleich der Gebüh-  
rentaxe des Verfassers, als höchst brauch-  
bar für den praktischen Juristen bewähren  
wird.  
A. E. Ritter.

Arnberg, im März 1840.

So eben ist erschienen, und bei Grass,  
Barth u. Comp. in Breslau, sowie in  
jeder Buchhandlung zu haben:

## Gübner's

## Biblische Historien für Schule und Haus.

Aufs Neue durchgesehen, verbessert, zum  
Theil umgearbeitet und mit ganz neuen  
nützlichen Lehren versehen, von B. E.  
J. Steiner, Pfarrer in Katharinanau.  
5 Bogen. od. 22 1/2 Kr.

Keine neuere Bearbeitung ist den geistigen  
Fortschritten unserer Zeit so angemessen, so  
zweckmäßig und so billig, wie diese!

Bei uns ist so eben erschienen und durch  
alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau  
durch **Grass, Barth und Comp.**, Her-  
renstrasse Nr. 20:

## Le livre de mes enfants

par

**A. M. A. Gérard,**

Professeur.

Enrichi de nombreuses notes expli-  
catives par

**A. Troescher,**

instituteur.

La vie est un grand et pénible devoir  
à remplir.

Tome premier.

## Das Buch für meine Kinder

von

**J. M. A. Gerard,**

Professeur.

Mit vielen erläuternden Noten bereichert

von

**A. Tröschner,**

Schullehrer.

Das Leben ist eine große und schwer zu er-  
füllende Pflicht.

Erstes Bändchen.

Ein Buch, das die Vortheile der Erziehung  
mit den feinsten Eigenheiten der französischen  
Sprache im höchsten Grade in sich vereinigt,  
kann dem Publikum nur sehr willkommen sein.  
Auch haben wir uns mit Vergnügen in ein  
Werk eingelassen, das mit Recht allen Fami-  
lienvätern, allen Lehrern und besonders allen  
verständigen und aufgeklärten Müttern em-  
pfohlen zu werden verdient, und sicher Aller  
Lob und Beifall erhalten wird. Der Verfasser  
sagt unter Anderm in der Vorrede: „Das  
Werk, welchem die Geschichten entnommen  
sind, bildet eine bündereiche Sammlung, wel-  
che von den ausgezeichnetsten Literaten Frank-  
reichs herausgegeben wurde, und in allen  
Ländern, wo die französische Sprache gespro-  
chen und gelehrt wird, verbreitet ist. Vierzig  
Auflagen, wovon jede aus 20,000 Exemplaren  
bestand, und welche in wenigen Jahren auf  
einander folgten, haben diese Sammlung zum  
Gemeingut des Volkes gemacht, und bezeugen  
auf immer ihren Nutzen und ihren Erfolg.“

Jedes Bändchen, an 400 Seiten stark, bil-  
det ein unabhängiges Ganze, und kostet 1  
Rthlr. 3 Gr. oder 1 Fl. 48 Kr. Wer sich  
zur Abnahme von vier Exemplaren verbind-  
lich macht, bekommt ein fünftes gratis. Un-  
ter so annehmbaren Bedingungen rechnen wir  
auf sehr zahlreiche Bestellungen, und bitten  
die verehrlichen Abnehmer, uns möglichst bald  
in den Stand zu setzen, die Auflage der näch-  
sten Bändchen bestimmen zu können.

Stuttgart.

## Hallberger'sche Verlagsbuchhandlung.

Bei Grass, Barth u. Comp. in Bres-  
lau ist so eben erschienen und geheftet für  
1 Sgr. zu bekommen:

**Tarif zur Erhebung des  
Chausseegeldes für eine Meile  
von 2000 preuss. Ruthen.**



# Beforgung von Warschauer Pfandbrief-Coupons.

Die Beschaffung der neuen Coupons zu den alten Warschauer Pfandbriefen, deren Aushändigung in Warschau den 1. Mai c. beginnt, bin ich bereit, den resp. Pfandbrief-Inhabern, welche mir ihre Pfandbriefe einhändigen wollen, in der kürzesten Zeit zu besorgen. Breslau, den 11. April 1840.

Adolph Goldschmidt, Ring Nr. 32.

## Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 29. v. M., wonach die sieben Chausseegeld-Empfangsstellen zu Groß-Webern, Lobris, Kolbnitz, Mochau, Wolfsdorf, Prinkendorf und Willenberg zum 15. d. Mts. bei dem Haupt-Steuer-Amt zu Liegnitz verpachtet werden sollen, wird hierdurch zur Kenntniss des pacht-lustigen Publikums gebracht, daß die Ver-pachtung der Stelle zu Willenberg zurückge-nommen worden ist, und nur die ersten sechs Stellen in dem bemerkten Termine zur Ver-pachtung kommen.

Breslau, den 24. April 1840.  
Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provin-zial-Steuer-Direktor v. Bigeleben.

## Auktion.

Am 29. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 1 Ritterplatz  
4000 Stück Cigarren, ein Clavier, ein Paar fast neue Schlittenglocken, die Kreis-farten von Schlesien, 4 Hohlmaß (halbe Scheffel) eine neue Orgel mit 2 Regi-stern, Klaut 4 Fuß, Oktaven 2 Fuß mit 3 Oktaven,  
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 24. April 1840.  
Mannig, Auktions-Kommissarius.

## Auktions-Anzeige.

Künftigen Montag, als den 4. Mai c. Vormittags um 9 Uhr und an den darauf folgenden Tagen wird der Nachlaß des verstorbenen Vikarius Lebeck, bestehend aus Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Bücher etc. in seiner Wohnung, Domstraße Nr. 12, öffent-lich gegen gleich baare Bezahlung in Cou-rant versteigert werden.

Breslau, den 27. April 1840.  
Das Exekutorium.

## Neuen großkörnigen Tafel-Reis,

a Pfd. 3 Sgr., im Str. bedeutend billiger;  
**Kartoffel-Mehl,**  
a Pfd. 2 Sgr., dasselbe in 1/2 Centner-Käffeln billigt, empfiehlt:

J. Müller am Neumarkt.

Güter von allen Größen habe ich in Auf-trag zu verkaufen, eben so welche zu verpach-ten, sowohl in Schlesien als im Herzogthum Posen; bedeutende Forst- und Rittergüter, in-gleichem große und kleine Ackerwirtschaften, Wassermühlen, bedeutende Papiermühlen und Gasterwirtschaften, so wie auch 1000 feine Mutterkühe zur Zucht zu verkaufen.

Kempen, den 25. April 1840.  
Marcus Schlesinger,  
Kaufmann und Negociant.

## 300 Centner Heu

sind noch zu verkaufen bei dem Dominium Groß-Bischwitz a/W., 1 Meile von Breslau.

## Tapeten

zu den billigsten Preisen, so wie Gardinen-Franzen, 30 Ellen von 15 Sgr. an, bito schwarze lange zu 8 Sgr., Bronze-Verzierun-gen von 2 Sgr. an, gemalte Rouleaux von 20 Sgr. an, Bettstühle zu 4 Zhlr., Sprün-gfeder-, Koffhaar- und Seegrasmatrassen, er-stere 7 1/2 Zhlr., letztere 2 Zhlr., empfiehlt zur gütigen Beachtung

Carl Westphal, Tapezier,  
Ring Nr. 57 im Vorderhause 2 Treppen.

## Verkauf einer Villa.

Ein nahe an einer lebhaften freundlichen Kreis-Stadt angenehmen gelegene Villa, beste-hend aus einem schönen, geschmackvollen, ma-ßigen, großen Schloß nebst den dazu gehör-igen im besten Bauzustande sich befindenden Wirtschafts-Gebäuden, mit einem ausgezeich-net schönen Garten und allen möglichen Rea-litäten versehen, sich besonders zu einem Ruhe-sitz für hohe Personen eignend, ist der gegen-wärtige Besitzer gezwungen, Krankheitshalber unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt das Commissions-Comtoir für An- und Verkauf von Landgütern und Hän-fern des Jos. Gottwald in Breslau, Taschen-Strasse Nr. 27.

## Vermietungs-Anzeige.

Grüne Baumbrücke Nr. 2 sind im 1. und 2. Stock zwei schöne Quartiere von 3 und 4 Stuben nebst Küche und Zubehör und eine Garcon-Wohnung zu Joh. c. zu beziehen und das Nähere zu erfahren im Agentur-Comtoir von S. Militsch, Dhlauerstr. Nr. 84, erste Etage.

NB. Außerdem sind verschiedene zu Joh. und Mich. c. zu beziehende Quartiere, so wie einige Geschäftslokale und meublirte Zimmer nachzuweisen.

## Abgerichtete Gimpel,

welche beliebte Arten, Walzer u. Tänze pfeif-fen, sind zum Verkauf angekommen, Dhlauer-strasse im blauen Hirsch.

Fr. Hempel, aus Thüringen.

Morgen Mittwoch d. 29. April findet das erste große Trompeten-Konzert von dem Chor des R. Hochstbl. 1. Kürassier-Regiments statt; wozu ergebenst einladet:

Galler, Cofettier zur Erholung in Popelwitz.

## Warnung.

Das Viertel-Los der Klasse 1ster Lotte-rie sub Nr. 105890 Litt. d. ist dem recht-mäßigen Spieler abhanden gekommen, wes-halb ich vor dessen Ankauf warne.

J. Jäusch, Ring Nr. 38.

Englische Naturell-Drills und niederländ. Sommer-Beuge zu Beinkleidern und Röcken em-pfang in den neuesten Dessins:

die Leinwandhandlung  
**Ernst Schindler,**  
Elisabet-(Tuchhaus-) Straße Nr. 8,  
im König von Preußen.

Für eine stille Familie ist vor dem Schweid-niger Thore eine elegante Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres sagt

F. Mahl,

Altbüßer-Strasse Nr. 31.

Hauptlager schön gefertig-ter Herren- u. Damenhemden, Chemisets, Manchetten und Halskragen bei

Heinrich August Kiepert,  
Ring Nr. 20.

## Billiger

## Zucker-Verkauf.

Sehr süßen Farin, braunen a 4 Sgr., bei 10 Pfd. a 3 1/2 Sgr., hellgelben a 5 Sgr., bei 10 Pfd. a 4 1/4 Sgr., weißen a 5 Sgr., bei 10 Pfd. a 4 3/4 Sgr., sehr schönen harten Zuck-er in Broten a 5 1/2 Sgr. u. 6 Sgr., fein-sten a 6 1/4 und 6 1/2 Sgr., weißen pulverisir-ten Streuzucker a 6 Sgr., bei 10 a 5 1/2 Sgr., empfiehlt:

Die Waaren-Handlung, am Fischmarkt 1.

Bei dem Dominio Dollbau, Ramlauer Kreises, an der Poststraße, ist diese Johanni 1840 die Bran- und Brenne-rei an einen kautionsfähigen christlichen Brauer zu ver-pachten.

Zu vermieten sind Nikolaistraße Nr. 16, zwei Verkaufs-Gewölbe, zwei Keller, eine Re-mise nebst dazu gehöriger Wohnung.

Nikolaistraße Nr. 22, dem Kinderhospital gegenüber, im Hofe 3 Treppen, werden Klei-der für 10 bis 20 Sgr. schnell und modern verfertigt. Auch können daselbst Mädchen im Schneider gründlich Unterricht erhalten, so wie Pensionaire Aufnahme finden, bei Hoffmann.

Frismellende westphälische Ziegen, stehen zum Verkauf im Angerkreisam vor dem Schweidnigerthore, von Abend 6 Uhr bis Morgens 7 Uhr. Holzmann, aus Westphalen.

## Zündfläschchen,

kleine rothe, das Duzend 5 Sgr., weiße mit Glasstopfel, 1ste Sorte 20 Sgr., weiße mit Glasstopfel, 2te Sorte 24 Sgr., weiße mit Glasstopfel, 3te Sorte 26 Sgr., offerirt zu sehr billigen Preisen in sehr brauch-barem Zustande die Siegelack- und Zündhöl-zer-Fabrik des

E. C. Kruttsch,

Hummeri Nro. 16.

## Wollzette

zur Miethe und zum Kauf empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 32.

Die Herren Hausbesitzer, welche ihre Häuser zu verkaufen geneigt sind, ersuche hier-mit, mich mit Aufträgen dazu beehren zu wol-len.

Friedrich Linke, Nikolai-Strasse Nr. 16.

## Wagen-Verkauf.

Verschiedene neue Stuhlswagen stehen zum billigen Verkauf Messerstraße Nr. 24.

Zum französischen Unterricht, Vormittags von 11 bis 12 Uhr, können 2 Knaben ange-nommen werden Ring Nr. 33.

Im Cofettier Liebichschen Garten ist ein Zimmer als Sommer-Wohnung sofort zu vermieten.

## Ein Schafmeister,

welcher 16 Jahre einer Herrschaft diente, sucht zu Johanni c. einen Posten. Zu erfragen im Agentur-Comtoir von S. Militsch, Dhlauer Strasse Nr. 84.

Verhältnisse nöthigen mich, meine Leihbi-bliothek nebst Schreibmaterialien und was dem anhängig, so billig als möglich zu verkaufen. Auswärtige und hiesige Kaufstüchtige ersuche ich daher, sich direkt an mich und an den hiesi-gen Zahnkünstler Hrn. Fr. Dlbich wenden zu wollen. Durch den Verkauf der Bibliothek wird aber auch mein am Oberringe belegenes, sehr geräumiges und helles, für jedes Han-dlungsgeschäft passendes Verkaufsgewölbe offen, das ich Geschäftsführern empfehlen kann und ihnen annehmliche Miethspreise stellen werde. Zugleich mache ich warnend bekannt, meinem Sohne August, unter welchem Vorwande es auch immer sei, weder etwas zu creditiren, noch Zahlungen an ihn zu leisten, da ich alle ohne meine Genehmigung gemachten Darlehen nicht bezahlen und ebenso alle an ihn gelang-ten Zahlungen als nicht geschehen betrachten werde.

Glaz, den 22. April 1840.

Fr. Erber,  
pens. Holzhof-Kassen-Rendant.

## Cabriolet,

fast neu, für den billigen Preis von 50 Rtl. zu verkaufen beim Buchhalter Hanke, Reu-schstraße Nr. 38 par terre.

Thimotiengrassamen

offerirt wieder in vorzüglichster Qualität:  
Julius Monhaupt,  
Albrechtsstr. Nr. 45.

Ein junges Mädchen, sittlich erzogen, das mit den nöthigen Kenntnissen ver-sehen ist und sich als Erziehlerin zu bilden wünscht, kann in einem Mäd-chen-Institut freundliche Aufnahme fin-den. Nähere Auskunft giebt Fr. We-berbauer, Zwingerstraße Nr. 5.

Offene Nacht.

Zur anderweitigen Verpachtung des herr-schaftlichen Kretschams zu Kriblowitz von Jo-hanni 1840 ab, ist auf den 2. Mai c. Ter-min angelegt, zu welchem kautionsfähige Päch-ter sich beim dasigen Wirthschafts-Amt zu mel-den belieben.

Rother und weißen Kleesaamen, als auch Abgang, ist zu verkaufen Nikolaistr. Nr. 22, zwei Etiegen.

Ein gefeierter ehrlicher Diener der Material-Handlung sucht sofort oder später ein Un-terkommen in einem Material-, Eisen-, Wein-, Tabak-Geschäft oder sonst geeigneten Brande, und bittet geneigte Adressen Oberstraße Nr. 15 bei Herrn Eckart abgeben zu lassen.

## Annonce.

Für einen mit den nöthigen Schulkenntnis-sen versehenen jungen Mann, welcher die De-onomie erlernen will, ist auf einem großen Gute, vier Meilen von Breslau, eine Stelle offen. Nähere Auskunft wird der Hr. Kauf-mann Ziepuhl in Breslau auf dem Ringe Nr. 26 am Eisenkram die Güte haben zu er-theilen.

## Ein neues Schlaf-Sopha

und ein Birken-Sopha steht billig zu verlau-fen bei

Karl Westphal, Tapezierer, Ring 57.

Alle Sorten zweifelhafte Wollzügen: Leinwand sind zu den billigsten Prei-sen zu haben bei

B. Wiener,

Karlplatz- und goldene Rabegassen:

Edle Nr. 17.

## Anzeige.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich die ergebene Anzeige, wie mein Lager von Dampf-Chokoladen aus der Fabrik J. F. Nietze in Potsdam, durch reichhaltige Zu-fuhren wieder vollkommen fortirt ist, und ich nunmehr im Stande bin, sowohl die bei mir deponirten Aufträge sofort zu realisiren, als auch neue zur promptesten Ausführung ent-gegen zu nehmen.

L. Schlesinger, am Fischmarkt Nr. 1.

## Geld-Verkehr.

Capitalien verschiedener Höhe sind gegen hypothekarische Sicherheit zu 4 Procent Zinsen zu vergeben, durch das Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauer Strasse Nr. 84.

## Universitäts-Sternwarte.

27. April 1840.	Barometer	Thermometer			Wind.	G. wöl.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27" 10,92	+ 9, 4	+ 5, 8	1, 2	WB. 0°	heiter
9 Uhr.	27" 10,79	+ 10, 6	+ 11, 0	3, 4	WB. 0°	"
Mittags 12 Uhr.	27" 10,46	+ 11, 9	+ 14, 4	5, 5	WB. 4°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	27" 9,68	+ 13, 8	+ 17, 0	6, 8	WB. 14°	Schleiergewölkt
Abends 8 Uhr.	27" 9,05	+ 13, 0	+ 12, 8	3, 4	WB. 7°	heiter
Minimum + 5, 8		Maximum + 17, 0		(Temperatur)		Ober + 13, 5

\* Englischer, französischer und italienischer Sprach-Unterricht, Honorar pro Monat einen Thaler, wird gründlich und grammatisch ertheilt von

dem Privat-Lehrer Bricta, Lehrer an beiden Handlungs-Instituten, Schulbrücke Nr. 77, altes Rathhaus.

Pensionaire, die meiner Sorgfalt anvertraut werden, erhalten unentgeltlichen Sprach-Un-terricht.

## Schneiderische Badeschränke

und Bade-Apparate verkauft billigt: Huber, Tischlermeister, Reuschstraße in 3 Linden.

Ein Stock mit einer Hirschhornfrüchte ist von der Ohlauer bis Matthiasstraße verloren; wer ihn im Beckischen Kaffeehause abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Die vortheilhaft gelegene und neu eingerich-tete Bran- und Brennerei zu Wilt-schau ist vor Johanni d. J. ab zu verpach-ten und das Nähere daselbst zu erfahren.

## Wollschilder,

auch Thür-, Haus- und Klingelschilder em-pfehlen: Hübner und Sohn, Ring 32.

## Des Bonnes françaises

peuvent être placées avantageusement. S'adresser à l'Agentur-Comtoir de S. Militsch, rue d'Ohlau Nr. 84.

## Angekommene Fremde.

Den 26. April. Hotel de Saxe: Hh. Gutsb. Bar. v. Belzack a. Laband, v. Ar-nold a. Grodzisko, v. Parzewski a. Dions-Jentsch a. Seichau. Hh. Gutsb. Urbanowicz a. Daniszyc, König a. Schildberg, Ma-junka a. Labzice. Hr. Kontrolleur Naumann a. Rawicz. Hr. Defonom Harde a. Ponte-witz. Hr. Insp. Jändrich a. Ossig. Herr Thierarzt Schiffer a. Dels. — Gold. Zep-ter: Hr. Gutsb. König a. Bartoszewitz. Hh. Ober-Amtm. Fritsch a. Peterwitz, Gottschling a. Trachenberg. Hr. Gutsb. Biedrach und Hr. Kommissionsrath Münzer a. Suhrwitz. Hr. Gutsb. Heyer a. Tschamendorf. — Gold. Gans: Hr. Gutsb. v. Wnganowska a. dem Gr.-Herz. Posen. Hr. Geh. Kom-merzienrath Treutler a. Neu-Weißstein. Hr. Kabinetsrath Einbeim a. Ullersdorf. Herr Gutsb. Bar. v. Lüttwig a. Mittelsteine. — Gold. Krone: Hr. Gutsb. Wümbner aus Langenöls. Hr. Rfm. Haupt a. Rüstewalters-dorf. — Gold. Löwe: Hr. Rfm. unger a. Freiburg. — Drei Berge: Hh. Kaufl. Volbeding a. Leipzig, Steiner a. Reichenbach, Horowitz a. Haynau, Hanke a. Grünberg. — Gold. Schwert: Hr. Rfm. Bechtel a. Pa-nau, Despont a. Lyon. — Blaue Hirsch: Hh. Gutsb. Wiesner a. Pasterwitz, v. Mas-lowski a. dem Gr.-Herz. Posen, Zeller aus Ober-Sittmannsdorf. Hh. Rfl. Leuschner a. Waldburg, Hoffmann aus Rawicz. Be-ramtenfrau Wenzel a. Warschau. Hr. Do-mainenpächter Schuch a. Wehrse. Hr. Wirth-schaftsdierekt. Lorenz a. Stolz. Hr. Oberamt-mann Müller a. Borganie. — Rauten-franz: Hh. Rfl. Kufsch a. Krotoschin, Behn a. Offenbach, Hüttner a. Düren. — Weiße Adler: Hr. Kanzler Lessing a. Wartenberg. Hr. v. Maltig a. Jakobsdorf. Hh. Gutsb. v. Karstnick a. Lubzin, Bar. v. Richthofen a. Gäbersdorf. Hr. Kammerherr v. Witt-witz a. Minkowski. Hr. Oberamt. Mengel a. Rottwitz. Hr. Wirthschafts-Direktor Gre-tius a. Freyhan. Hr. Rfm. Breslau a. Brieg. Hr. Lieut. Proske a. Beuthen. Hr. Direktor Grundmann aus Rattowitz. Herr Rittm. Bar. v. Reichenstein a. Schweidniz. — Zwei gold. Löwen: Hh. Rfl. Beuth-ner a. Leobschütz, Deutsch a. Neustadt, Schle-singer a. Gleiwitz, Danziger a. Ratibor, Lau-u. Beyer a. Brieg, Pringsheim a. Ohlau. — Hotel de Silesie: Hr. Rfm. Sammelson u. Kaufmannstr. Gabrieli a. Krakau. Herr v. Stöcker u. Hr. Lieut. Vogel a. Reiff. Hr. Oberamt. Sander a. Herrnsdorf. Hr. Kammerherr v. Teichmann a. Krasken. Hh. Gutsb. Brieger a. Lössen, Sacke a. Seifers-dorf. Hr. Apoth. Oberländer a. Landeshut. — Deutsche Haus: Hr. Part. Reinhold a. Berlin. Hr. Rfm. Kresits a. Banath. Hr. Ober-Steuer-Rend. Piesch a. Leobschütz. Hr. Insp. Thiele a. Rosenthal.

Privat-Logis: Hummeri Nr. 3, Hr. Ober-Amtm. Jenke a. Karisch. Stockgasse Nr. 17, Hr. Lieut. Böhr a. Isdorf. Ros-senthalerstraße Nr. 10, Hr. Gutsb. Storgewski u. v. Modlibowski a. dem Gr.-Herz. Posen.